

Ein Augenzeuge über die Transvaal Schlacht.

(Aus dem Berliner Tageblatt.) London, 1. März. Folgender Bericht des Kriegskorrespondenten vom "Standard" giebt die anschaulichste Darstellung des ganzen Kampfes am Spitzkop-Hügel. Der Bericht, natürlich telegraphisch übermittelte, ist vom Sonntag Abend aus dem englischen Lager datirt und lautet wörtlich: Ich fehrte soden hierher zurück, nachdem ich fast durch ein Wunder dem Geschehnde des größten Theiles der Expedition entrann. Die Stärke unserer Truppen, alles zusammen, betrug ca. 600 Mann. Die Nacht war finster und der Marsch durch die unbefannte Gegend ungemein beschwerlich. An vielen Stellen war der Luftzug geradezu jährend, und überall, wo wir den Fuß hinsetzten, stürzten große Blöcke herunter. Unser eingeborener Führer leitete stets voraus; ohne ihn hätten wir den Bestimmungsort niemals erreicht. Der Ausgang wäre selbst für einen unbeladeten Menschen schwierig, allein für einen bewaffneten Soldaten mit achtzig Patronen, Wasserflaschen und Proviant für drei Tage war der Marsch unendlich hart. Der Tag brach an, als wir uns dem Ziel des Marsches näherten. Wir marschirten also in sechs Stunden nur vier englische Meilen Distanz, auf Umwegen freilich, um die Stellung von rückwärts zu erreichen, da wir vorne die Boer-Vorposten alarmirt hätten. Auf dem befehrtesten Punkte des Hügel-Anlaufes hatten wir 200 Mann zurückgelassen zur Erhaltung der Kommunikation mit dem Lager. Diese erhielten Befehl zur sofortigen Verjagung. Als wir die Bergspitze erreichten, sahen wir auf die lange Linie der Boer-Befestigungen herab, welche sich von dem Punkte unmittelbar unter uns bis zum Ausflusse ausdehnten. Soweit war unser Erfolg vollständig. Es war klar, unsere Disposition des Berges machte die Position der Boers absolut unhaltbar, da wir ihre ganzen Besatzungen von rückwärts befehrtesten. Unser zurückgelassenes Lager, obgleich vier englische Meilen entfernt, erschien ganz nahe, da wir 2500 Fuß hoch darüber standen. Das Hauptlager der Boern war circa 2000 Yards entfernt. Unsere Position besaß immense natürliche Stärke. Den Gipfel des Berges bildete ein Plateau, wo alle nicht attuell zum Rückschlagen der Angriffe engagirten Soldaten vollständig gegen das Feuer von unten gesichert niederkriegen konnten. Die Truppen ruhten eine Stunde aus. Ein Theil derselben half jedoch den Matrosen eine Gattlingkanone heraufbringen, was bisher nicht gelungen war. Bei Sonnenaufgang sah man die Boers innerhalb der Besatzungen sich bewegen. Allein erst eine Stunde später trübte eine Vorpostenabtheilung gegen den Hügel. Als sie herannahten, feuerten unsere Vorposten auf sie und erst jetzt entdeckten die Boern unsere Gegenwart. Unsere Schüsse wurden im Vorderlager gehört, wofür wir durch Zauben die ganze Situation sich änderte. Anstatt einzelner Gefalten sah man große Schwärme Menschen hin und herlaufen. Einige rannten zu den Wagen, andere zu ihren Pferden. Die Ochsen wurden eingesperrt und Vorbereitungen für einen sofortigen Rückzug begannen. Jedoch nach der ersten Panique konnte man sehen, daß eine hohe Autorität das Kommando übernommen haben mußte. Nun begann ein größerer Theil der Boers den Vorwärtsmarsch, offenbar um uns anzugreifen, doch legten andere auch die Vorbereitungen des Rückzuges fort, falls ein solcher nöthig würde, bis alle Wagen eingesperrt waren. Um sieben Uhr Morgens eröffneten die Boers ihr Feuer und ihre Kugeln pfliffen dicht über das Plateau. Die englischen Soldaten waren besonnen und vertrauensvoll und die Möglichkeit einer Erstürmung unserer Position kam Reinem in den Sinn. Von sieben Uhr bis elf Uhr Morgens unterhielten die Boers ein beständiges Gewehr-Feuer rings um den Berg. Ihr Feuer war wunderbar genau. Die Steine, hinter welchen unsere Soldaten der Frontlinie lagen, wurden von fast jedem Schusse getroffen. Unsere Soldaten hielten sich fortwährend bedeckt, so daß wir trotz des genauen Feuers des Feindes bis elf Uhr nur fünf Verwundungen hatten. Der Kommandant Komolly wurde, nahe dem General Colley stehend, gefestigt verwundet. Zwanzig Hochländer bestanden den von den Boers am meisten bedrohten Punkt. Die Rufe derselben war unüberhörslich. Sie blieben stets bedeckt und, obwohl nur selten sichtbar, löbten sie doch acht bis zehn Boers, die ausgedeckter Stellung hervortraten. Soweit schien unsere Position vollkommen sicher. Die Boers waren freilich zwischen uns und unser Lager gekommen, allein wir hatten Rationen für drei Tage und konnten es auskalten bis zur Ankunft von Verstärkungen. Unsere Verluste waren gering und alle Gefolge gewiß. Zwischen 11 und 12 Uhr dauerte das feindliche Feuer ebenso heftig fort, aber unbedeutend wie früher. Zwischen 12 und 1 Uhr ließ dasselbe nach, es schien, als gäbe die Boers fort. Das war jedoch nicht so. Die Boers verstärkten nur, wie ich später erfuhr, indessen ihre Angriffskolonnen, um den Sturm vorzubereiten, und kurz nach 1 Uhr brach plötzlich das entsetzliche Feuer von einem niedrigen, rechts gelegenen Hügel los, wo auch schon früher das Feuer am stärksten gewesen. Gleichzeitig fand das generalistische Anstürmen der Feinde von allen Seiten statt. In unserer vorgeschobenen Linie wurden sofort fast alle Mann erschossen oder auf unsere Hauptposition zurückgedrängt. Die Hügel gleich einem langsam runden Bassin und lag auf der Bergspitze. Es ist ungefähr 200 Fuß lang und 50 Fuß breit. Unsere ganze Truppenmacht sammelte am Rand dieses Bassins ein und pflanzte die Bajonnette auf zum Rückweichen des Feindes.

Die Boers stürzten mit Triumphgeschrei an allen Seiten des Hügels herauf und versuchten mehrmals ver zweifelt die Position in einem Anlaufe zu erstürmen. Jedesmal wurden sie jedoch mit dem Bajonnet zurück getrieben. Nach jedem Anstürme begann das Feuer, welches während des Handgemenges fast aufgehört hatte, aufs Neue und Heftigste wieder und die Luft war dicht von Kugeln. Die Engländer suchten unter den schwierigsten Verhältnissen vorzüglich; sie blieben kalt und besonnen, von ihren Offizieren zum Ausbarren ermuntert. Endlich stürmten die Boers, welche sich nahe dem Rand des Abhanges in großer Menge angesammelt hatten, auf einen Punkt jenseits ihrer früheren Angriffe, wo die Anzahl der Verteidiger verhältnismäßig eine geringere war. Die Boers durchbrachen hier die englischen Reihen, stürzten über die Randbassins, und nun war unsere Position verloren. Die englische Hauptlinie versuchte nochmals, nachdem die Platte schon umgangen war, das Plateau entlang zu laufen und sich zu sammeln. Mit wildem Schrei und einem Hagel von Kugeln abfeuernd, stürmten die Boers über das ganze Plateau. Das Toben des Kampfes war höllisch. Von allen Seiten fielen die Engländer. Da war kein Widerstand, keinhalten mehr. Alles flüchtete, um das Leben zu retten. Ich wurde durch die wilde Waffe zu Boden geschleudert und niedergetreten. Als ich die Verwundung wiedererlangte, feuerten die Boers auf die den Hügel hinauf retirirenden Engländer. Ich wurde als Gesangener fortgeführt und sah auf der Spitze des Hügels General Colley todt, durch den Kopf geschossen, auf dem Boden liegen. Die Anzahl der Getödteten, Verwundeten und Gefangenen kann nicht genau angegeben werden, allein der Verlust unserer Mannschaft und Offiziere ist sehr groß. Manche verborgene Verprengte mögen Nachts vielleicht noch antommen. Nach einer Unterredung mit dem General der Boern überreichte ich ihm, mir einen Geleitschein ins Lager zu geben, um Hilfe für die Verwundeten zu bringen, welche dicht auf dem Plateau und den Hügel herab lagen. Die Boers waren sehr höflich, sie nahmen mir wohl einiges fort, allein keine Truppen der Welt hätten sich als Sieger besser benehmen können. Sie schrieben ihren Sieg nicht ihrer Tapferkeit, sondern der Gerechtigkeit ihrer Sache zu. Die Vollständigkeit ihres Sieges ist zweifellos. Es erstürmten nur durch die Gewalt des Anpralls und des Kampfes eine Position, welche General Colley mit der ihm verfügbaren Macht für unannehmbar hielt. Noch jetzt kann man faum begreifen, wie es geschah. So plötzlich war der Anprall, so unmittelbar der Wechsel von scheinbarer Sicherheit zu sicherem Untergange. Bis zum Augenblicke des Anpralls hatten die Boers gar keinen Fortschritt gemacht, nur einige unserer Mannschäfte waren engagirt und unsere Verluste unendlich gering. Einige Minuten später hatten die Boern den Gipfel des Hügels besetzt und die Engländer mußten verzweifelt das geschiederte natürliche Bassin verteidigen, in welchem sie so lange scheinbar ganz sicher gelegen hatten. Man kann nicht leugnen, die Erstürmung des Majuba-Hügels (oder Spitzkop) ist ein Erfolg, auf welchen jede Truppe der Welt stolz sein dürfte.

**Sitzung der händigen Eisenbahntarifkommission am 10. und 11. Februar cr.**

Aus den Verhandlungen der händigen Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnverwaltungen und des Ausschusses der Reichsintendanten, die am 10. und 11. Februar cr. in Berlin tagten, verdienen folgende Beschlüsse besonders hervorgehoben zu werden: Der Antrag auf Verlegung des Artikels Schwelcharyum, rohes nach Spezialtarif I wurde einstimmig angenommen. — Der Antrag der königl. Eisenbahndirektion zu Eisenfeld, „Holz, rothgebeiztes, nicht gesägt, und roß beschlagene Stämme“ in den Spezialtarif III aufzunehmen, der damit motivirt wurde, daß die rheinisch-westfälischen Bahnen schon seit langen Jahren rohes Stammholz zu den Sägen des Spezialtarifs III befördert haben, ferner, daß das Rundholz in seiner Eigenschaft als Rohmaterial eine günstigere Tarifierung als das daraus gewonnene Fabrikat — das Schmitzholz — zu beanspruchen habe und daher die vorgeschlagene billigere Tarifierung den Prinzipien der Warenklassifikation entspreche, endlich daß beim Verlast an Material entstehe, wofür der Versender bezw. Empfänger die Fracht zu tragen habe — wurde, nach eingehender Diskussion, vom Ausschusse einstimmig, von der Tarifkommission mit allen gegen 1 Stimme abgelehnt. Bei Prüfung der Tarifposition „Steingut, Töpferwaaren u.“, sowie der damit verbundenen Position „Thon- und Töpferwaaren“ hatte sich ergeben, daß die erwähnten Positionen einer Klarstellung bedürftig, da aus denselben nicht zu ersehen ist, welche Gegenstände zu den Töpfer- und welche zu den Thonwaaren zu rechnen seien. Der Antrag, eine Revision der gegenwärtigen Nomenklatur dahin vorzunehmen, daß im Wesentlichen in dem Spezialtarif I „Retorten von Chamotte und Thon“, in dem Spezialtarif II „Cementwaaren (soweit nicht in S. I. III genannt), Thon- und Töpferwaaren aller Art (s. B. Porzellan, Steingut, Fabrikwaaren) unversandt“, in dem Spezialtarif III Cement (sowie Steine, Platten, Fliesen und Nöthen aus Cement), Nöthen (auch Drainröhren) aus Thon, Erdbrennen von Thon und Töpferwaaren aller Art und von Glas, auch Glasbrocken, endlich „gebrannte Steine“ (Mauersteine, Dachsteine, Thonsteine u.) aufgenommen werden — wonach also „Thonpfefen“ in die Allgem. Wagenabladungsklassen gehören — wurde vom Verkehrsaußschusse einstimmig angenommen, jedoch von der Tarifkommission mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Der Antrag, „naße Stühle“ als nicht bedeutungsbedürftig zu erklären und nach Spezialtarif II zu verweisen,

wurde gleichfalls vom Ausschusse einstimmig angenommen, von den Eisenbahnverwaltungen dagegen mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt. — Bezüglich des Artikels „Eichorienkörbe, gebürt und getrocknet“, der nach den früheren Beschläffen der Tarifkommission bei der event. Einföhrung des neuen Tarifsystems in die Wagenabladungsklasse I eingestuft werden soll, während die identischen „Eichorienwurzeln“ jetzt nach Spezialtarif III tarifiert, standen sich zwei Anträge gegenüber: der königl. Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. hatte folgende Klassifikation vorgeschlagen: in Spezialtarif III Eichorienwurzeln und Eichorienkörbe frische, Rüben und Rübenkörbe frische; in Spezialtarif III Eichorienwurzeln und Eichorienkörbe getrocknet, beziehungsweise getrocknete Rüben und Rübenkörbe; in Spezialtarif I Eichorien, fabriktirt, und Eichorienmehl. Gegen diesen Antrag wendete sich die referirende königl. Eisenbahndirektion in Eisenfeld, welche zur Beilegung von etwaigen Zweifeln nur empfahl, den gegenwärtigen Positionen „Eichorienwurzeln und Rüben“ den Zusatz „frische und getrocknete“ zu geben. Von den betheiligten Sachverständigen sprach sich Herr Hauswaldt-Magdeburg für den Antrag Frankfurt, dagegen Herr Herr. Franz-Ludwigsburg für den Antrag Eisenfeld aus. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Eisenfeld, das Fabrikat nach S. I. I. zu verlegen vom Ausschusse (mit 4 gegen 2 Stimmen) angenommen, von der Tarifkommission abgelehnt. Der Antrag, Eichorienkörbe in S. I. II einzureihen, von beiden Korporationen abgelehnt, und endlich der Antrag, Eichorienkörbe, gebürt, getrocknet und frisch in S. I. III zu verlegen und den erläuternden Zusatz beizufügen, vom Ausschusse einstimmig, von der Tarifkommission mit Majorität angenommen.

**Post und Telegraph.**

— Denjenigen Ländern des Asienpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgelehnt werden können, sind jetzt auch Honduras (Republik) und Salvador, ferner Perien und die portugiesischen Kolonien beigegeben. Derartige Karten sind nunmehr, außer im Inlande, verwendbar nach Belgien, Frankreich, Belgolan, Italien, Luxemburg, Niederland und den niederländischen Kolonien, Dänemark, Oesterreich-Ungarn, Portugal, und den portugiesischen Kolonien, Rumänien, der Schweiz, Spanien, der Türkei, Perien, Honduras (Republik), Salvador, der argentinischen Republik und nach Alexandria.

Das Porto beträgt im inneren Verkehr Deutschlands und im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn 10 Pfennig, im Verkehr mit den übrigen vorbezeichneten Ländern dagegen 20 Pfennig.

— Vom 1. April ab kommt für die Annahme und Beförderung telegraphischer Postanweisungen verfahrensweise die beschriebene Bestimmung in Wegfall, nach welcher sowohl am Eingangs- als auch am Bestimmungsorte eine dem öffentlichen Verkehr dienende Telegrafenanstalt sich befinden muß.

Bei telegraphischen Postanweisungen, welche an Orten ohne Telegrafenanstalt zur Post gegeben werden, wird das Ueberweisungs-Telegramm von der Annahme-Postanstalt mit der nächsten Postgelegenheit der am schnellsten zu erreichenden Reichs-Telegrafenanstalt als Einschreibungsstelle geführt. Für letztere hat der Empfänger Porto und Einschreibungsgebühr im Voraus zu entrichten.

Ist eine telegraphische Postanweisung nach einem mit einer Telegrafenanstalt nicht versehenen Postorte gerichtet, so erfolgt die Weiterbeförderung des betreffenden Ueberweisungs-Telegramms von der letzten Telegrafenanstalt bis zur Bestimmungs-Postanstalt ebenfalls mit der nächsten Postgelegenheit als Einschreibungsstelle. Es ist in das Versehen des Empfängers gestellt, ob er das Porto, die Einschreib- und die Entschreibungsgebühr für diese Sendung vorausbezahlen, oder die Berücksichtigung dem Empfänger überlassen will.

Telegraphische Postanweisungen nach Orten ohne Postanstalt werden von der letzten Postanstalt dem Empfänger durch Eilboten zugeführt. Für die Befestigung telegraphischer Postanweisungen durch Eilboten kommen für die Eilbefestigung genügender Postanweisungen im § 21 der Postordnung festgesetzten Gebühren zur Erhebung.

Die vorliegenden Bestimmungen finden auch im Verkehr mit Bayern und Württemberg Anwendung.

Abgang und Anknft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle. Table with columns for departure and arrival times for various stations like Aschersleben, Braunsberg, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

der II. Sächsl.-Thür. Pferde-Postlinie für 3 A Expedition dieses Blattes. Dienstag 28. Mai 1881.



**Von Gambetta.**

Die Absicht, ein Lebensbild von dem für uns hoch interessanten Manne zu entwerfen, liegt diesen Zeilen fern; einige charakteristische Züge aus dem Leben Gambettas sollen hier noch sicherer Quelle wiedergegeben werden. Sie sind den Angaben eines unserer Mitbürger entnommen, der zu der Zeit, als G. das Gymnasium zu Cahors besuchte, an demselben Gymnasium lehrte war.

Gambetta ist in Cahors geboren; sein Vater war dort ein Kaufmann und handelte mit Kolonial-Waaren. Durch einen Unglücksfall hatte Jean G. schon früh das eine Auge verloren; seine einzige Schwester hatte dasselbe Schicksal. Bei dem Besuche in seiner Vaterstadt drehte sich das lebhafteste Mädchen reich um und rannte sich an einem spitzen, eisernen Werkzeug das Auge aus.

Auf der Schule zeichnete sich G. aus; gegen seine Lehrer war er außerordentlich aufmerksam; er war höflich und zuvorkommend selbst gegen die Lehrer der unteren Klassen, wenn dieselben auch ihm selbst keinen Unterricht erteilten hatten. Unter sechsundzwanzig Jahren wurde G. zum Offizier ernannt. Unter sechsundzwanzig Jahren wurde G. zum Offizier ernannt. Unter sechsundzwanzig Jahren wurde G. zum Offizier ernannt.

Man hat auf sein Studium des griechischen Alterthums auch späterhin seinen glühenden Republikanismus zurückgeführt und wohl nicht mit Unrecht. Das Studium der griechischen Redner bildet wesentlich die Grundlage seiner hervorragenden Beredsamkeit, die ja, besonders im Anfang, von seiner glühenden Vaterlandsliebe, seinem Republikanismus, entgegen dem Napoleonischen Cäsarismus, getragen wurde.

Wie es scheint, ist freilich die Zeit der Besonnenheit eines griechischen Weisen wohl noch nicht für ihn gekommen; eingelenkt hat er schon öfter, und hoffentlich wird auch der Zeitpunkt nicht fern sein, wo Gambetta, den in der letzten Zeit die Verhältnisse nur bestimmten, von der Ausübung seiner egalitären Pläne absteht und dieselben bei Seite legt, um würdig die Geschichte unseres Nachbarvolkes zu dessen und unsern Frieden — in Frieden leiten zu können.

Wiederholt ist auf die Vernachlässigung des Griechischen bei unseren höheren Schulen dem Latein gegenüber hingewiesen. Sollte die Erfahrung sich nicht auch hier wieder bestätigen, daß gerade das Studium des Griechischen charakterbildend wirkt?

Theater in Leipzig am 4. März.  
Neues: „Die lustigen Weiber von Windsor.“  
Altes: „Neue Verträge.“

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 41 des „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers“ abgedruckten Erlaß des Herrn Reichsanzlers vom 15. Februar, betreffend die in der Zeit vom 1. August bis 15. November d. J. zu Paris stattfindende internationale Ausstellung für Elektrizität, bringe ich hierdurch zur Kenntniß derjenigen, welche sich auf dieser Ausstellung zu betheiligen wünschen, daß ich auf portofreie Anfragen nähere Auskunft über die Ausstellungsbedingungen und die Form der Anmeldungen erteilen werde. Zu gleichem Zwecke werde ich in den Wochentagen, mit Ausschluß von Montag und Donnerstagen, von 12 bis 2 Uhr in meinem Bureau, Französische Straße Nr. 28c, zu sprechen sein.

Die Ausstellung ist nach dem von der französischen Verwaltung aufgestellten General-Reglement hauptsächlich für folgende Gegenstände bestimmt:

Apparate für Erzeugung und Uebertragung der Elektrizität; Apparate für das Studium der Elektrizität; Darstellung der Verwendung der Elektrizität in der Wissenschaft, in der Industrie und Schiffahrt, in der Heilkunde, im Bergwerks- und Eisenbahnbetrieb, in der Telegraphie, in der Kriegskunst; Darstellungen von der Kenntniß und Verwertung der Elektrizität aus der Bergangehörigkeit; Bücher, welche die elektrische Wissenschaft und Industrie betreffen.

Mit Rücksicht darauf, daß bereits am 31. März der für die Ausstellungsgegenstände erforderliche Raum dem französischen General-Ausstellungs-Kommissar angegeben werden muß, ist der Schlußtermin für die Anmeldungen der einzelnen Aussteller auf den 20. März festgesetzt. Später eingehende Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden.

Berlin W., 26. Februar 1881.

Der Kommissar des deutschen Reichs bei der Pariser Ausstellung für Elektrizität.

**Stechbrief.**

Oben den ca. 26 Jahre alten Bergmann August Bachter in Oßlau, welcher sich verborgen hält, ist die Unteruchungshaft wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhängt.

Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 1. März 1881.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**

von Moers.

**Offene Stellen**

**Einen tüchtigen Kessel-schmied, der die Stelle des Vorarbeiters versehen kann, sucht**  
Lokomotivfabrik **Hagens, Erfurt.**

**Einen Lehrling**  
suche ich in meine Selbstgefehr.  
**Ferd. Haassengier,**  
gr. Klausstraße 26.

2 Lehrlinge sucht  
**C. Vitz,** Schuhmachermstr., Bernburgerstr. 16.  
1 Aufseher f. Maßlängenschirf, sof. gesucht d.  
**Fr. Deparade,** gr. Schlamme 10.  
Ein ord. tücht. Mädchen sucht  
Frau **Weber,** alter Markt 5.

Ich suche zum 1. April ein Mädchen mit guten Empfehlungen, welches Kochen kann und Hausarbeit zu übernehmen hat.  
**Louise Schultz,** gr. Steinstr. 70.

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit mit g. Zeugn. sucht zum 1. oder 15. April  
Frau **Geheimrath Kramer,**  
Königsstraße 41.

Ein ehrliches, reinliches Mädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, aber nur ein solches, wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen  
Kleinschmieden 8, im Laden.

Mädchen auf Herrensarbeit u. eine Maßl.-Mädelin sucht  
Schloßberg 1, part. links.  
Handfrau gesucht  
Leipzigerstr. 13, III.

Aufwartung gesucht  
Dorotheenstraße 8, p.  
Aufwartung gesucht  
gr. Steinstr. 14, II.

Tücht. Mädchen mit langjähriger Zeugn. suchen z. 15. und 1. April  
Stelle durch  
Frau **Fleckinger, alt. Markt 36.**

**Vermiethes.**

Kathbor. Vor einigen Tagen kam aus Lemig, Kreis Leobschütz, ein Witterer von fast 60 Jahren mit zwei Knaben im Alter von 14 und 16 Jahren hier an, um diese beiden Jungen, Patensfinder Sr. Majestät des Kaisers, auf Befehl desselben dem hiesigen Interoffizier-Commando beaufs. Prüfung zur Aufnahme in eine Interoffizier-Vorschule und Schule vorzustellen. Diese tüchtige Frau, seit 14 Jahren Wittwe, hatte 11 Söhne, kein Mädchen, von denen nur Einer, und zwar eines unaufrichtigen Todes, gestorben, 10 leben und sind gesund, tüchtige, brave Menschen: Beamte, Militärs und Landwirthe, drei davon verheiratet, sämtlich Soldaten gewesen oder noch heute, einige befristet, auch mit dem Eisernen Kreuz, bis auf die beiden obgenannten Jünglingen, zu denen der Kaiser, wie erwähnt, zum Paten gegeben wurde, was er auch annahm, sich jährlich über seine Patensfinder von der Mutter und dem Andachtsame Bericht erstatten ließ und dieselben mit einem Geschenk von 30 M. pro Jahre bedachte. Diese Berichte der Mutter muß Sr. Majestät selbst eingehen haben, denn er bemerkte vor einigen Tagen zu einem derselben: „Das Mutterlein möchte sich in Zukunft etwas früher fassen, da er sehr in Anspruch genommen sei.“ Frau K. hatte nämlich den kaiserlichen Wunsch nach einem jährlichen Bericht über seine Patensfinder sehr ernst genommen und dem Kaiser den ganzen Lebenslauf derselben im Jahre vorgeführt. Nachdem nun der ältere der beiden Knaben 14 Jahre alt geworden, ordnete Sr. Majestät an, daß ihm, wenn der zweite das 14. Jahr erreicht, unter Einbindung der Schulzeugnisse, spezieller Bericht erstattet werde, um dann das Weitere über die Zukunft der beiden Paten zu bestimmen, und so erhielt sie denn vor Kurzem den Befehl, sich beim Interoffizier-Commando in Rathbor anzumelden, um, wie es der Jungen schlichtester Wunsch ist, für die Aufnahme in die Interoffizier-schule geprüft zu werden. Diese Prüfung haben sie denn auch bestanden, worüber dem Witterer die hellen Freuden-zeichen über die Wangen liefen. Nach kurzer Stärkung durch die Güte der Frau K. trat sie zu Fuß mit ihren beiden jungen den Rückweg nach Lemig an; hoffentlich werden beide eben so brave Soldaten wie ihre Brüder werden und ihr noch recht viel Freude bereiten.

In der Nacht vom 26. zum 27. Februar haben Diebe der vor Jahresfrist erst neu errichteten, gleichzeitig mit Postagentur versehenen Bahnhofsplatz-Meinerdors bei Barthbarthsdorf einen Einbruch abgeleitet. Die beiden Geschloß sind nach Einbrüchen der doppelten Fenster in das Innere des Expeditionsraumes gelangt und haben den daselbst fest angebrachten eisernen Kästenschloß, mit einem Inhalt von circa 500 M., entwendet. In der Nähe von Hahlsheim hat man an anderen Orten diesen Kästen erbrochen und ausgeleert gefunden. Weitere Spuren sind z. Z. noch nicht zu Tage gekommen.

In der Armee der Vereinigten Staaten Nordamerikas werden demnächst Helme statt der bisherigen Kopf-

bedeckungen eingeführt werden, die, wie die Abbildungen in dem New-Yorker „Army and Navy Journal“ vom 22. Januar d. J. zeigen, den deutschen sehr ähnlich geformt sind. Es betreffen aus mit schwarzem Tuch überzogenem Stoff, haben eine Spitze, Schuppenletten (der gemeine Infanterist hat statt ihrer leberne Kinnriemen) und sind mit einem Adler geziert. Das Gewicht des Helmes des gemeinen Infanteristen beträgt 8 1/2 Unzen (241,82 Gr.). Die Offiziere werden noch einen besonderen Sommerhelm tragen, der mit einem Ventilator und einem ringsherum 1/2 Zoll breiten Schirm versehen ist. Obenanntes Journal fügt noch hinzu: „So wird also die Armee den Helm erhalten, welchen deutsche Tapferkeit in Mode gebracht hat.“

(Vermieth Lustschiffer.) Am vorigen Dienstag wurde zu Eindhoven in Holland ein Zettel zweier französischer Lustschiffer aufgefunden mit folgenden Zeilen: „In Eile. Veröffentlichung! 15. Februar 81. Ballon „l'Aigle“ den 52. Grad nördlicher Breite passiert, verzweifeln daran, Frankreich wieder zu sehen, wegen der Sturmwinde, die uns vorwärts treiben. Daher dieser Zettel zur Nachricht für den Fall uneres Zugrundegehens. Geistes Gerat. Francosé Zumini.“ Von dem Ballon ist während nicht mehr vernommen worden. So hatten auch wieder der Belagerung von Paris zwei Pariser Lustschiffer Namens Brice und Renoine sich bei Gerbourg ihre Dampfen und einen Zettel mit einem letzten Lebensworte auf die Erde herabgeworfen, als der Sturm ihren Ballon auf Nimmerwiedersehen gegen das Meer hinstieß.

Am Montag den 7. März Abends 8 Uhr findet im Saale der Herrberge zur Gemath, Mauerstraße 6, die Monatsversammlung des Vereins für Beförderung des Wissens-Interesses statt und wird Herr P. Lic. Reinhard aus Wernitz den Vortrag halten über die Geschichte der Mission.“ Alle Freunde der Mission werden dazu herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

3 M. sind von dem Schiedsmann Hrn. Benzsch auf dem Vergleich in Sachen A. v. M. als Geschenk zur Armen-lasse gesandt.  
Halle, 2. März 1881. Die Armen-Direktion.

5 M., am 27. v. M. im Beden der Domkirche vorgelesen, sind der Bestimmung gemäß „einer armen Wöchnerin“ übergeben und dankt dieselbe mit mir dem Götter-berichter.  
Halle, 28. Februar 1881. Alberg, Domprediger.

**Bolsbibliothek auf dem Rathhause**  
öffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 2. März Abends 2,74, am 3. März Morgens 2,74 Meter.

**Stellegehuhe**

Ein j. Mädchen sucht im Schneidern in und außer dem Hause Beschäftigung  
gr. Klausstr. 7, III.

**Stelle-Gehue.**

Ein **strebbarer Commis**, flotter Verkäufer, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April unter beiderseitigen Anträgen anderweitig **Placement**. Gefällige Offerten werden unter **N. S. 30 postlagernd Erfurt** erbeten.

Ein anst. junges Mädchen vom Lande sucht Dienst. Zu erf. kl. Schlamme 2/3, III.

Eine anst. Person wünscht noch einige Tage der Woche Beschäft. im Schneidern und Ausbessern. Näheres  
Wühlberg 3, 2 Tr.

Ein junges anst. Mädchen v. Lande sucht 1. April Stelle. Näheres  
Königsstr. 25, S. I.

Ein junges anständiges Mädchen, welches in der Küche Beschäft. weiß, mit guten Zeugnissen versehen, sucht per 1. April Stellung  
gr. Steinstr. 22, I.

Ein junges, anst. Mädchen vom Lande sucht zum 1. April einen nicht so sehr hochstehenden Dienst; zu erf. Wucherstr. 31, I. b.

**Vermiethungen.**

**Augustastraße 9**

sind noch einige Wohnungen theils sofort, theils zum 1. April zu beziehen im Preise v. 150—450 M. Näheres bei

**S. Wolfenstein,** Dorotheenstraße 10, I.  
2 Stuben, 2 Kammern, Entrée, Küche per 1. April (hohes Parterre) Brüderstraße 15.

Ein Logis  
im Preise von 36 M. vermietet p. 1. April  
**Adolf Hugo junior,**  
Grafenweg 24.

Wohnungshalber ist noch eine gut eingerichtete herrschaftl. Wohnung mit Garten, 1. April bezugsbar, zu vermieten  
Blumenstraße 11.  
3 St., 3 K., R. u., 1 Et., ob. 2 St., 2 K., R. u., Part., zu verm. Anhalterstr. 7.

**Zu vermieten**

eine Wohnung, 3 St., 2 K., Küche u. Zubeh. 1. April zu beziehen  
Merseburgerstr. 8.  
Dachboden zu 45 M. z. v. Wörthwinger 6.

**Leipzigstr. 17, II**  
ist die Hälfte der 1. Etage, best. in 2 St., 2 K., R. u. Zubeh. 1. April zu beziehen.

Wohnung von 3 St., 1 R. u. Zubeh. zum 1. April zu vermieten  
Gatz 13a, 2 Tr.

2 freundl. Wohnungen, 2 St., 3 K., R., Bod., Keller, Waichp. und 2 St., 1 K., R. u. Zubeh. sofort zu vermieten  
Krausenstraße 1.

Hofwohnung, 2 St., 2 K., R. u. ruhigen Seiten zum 1. April zu bez. Wörthwinger 7.  
Versehung halber habe ich zum 1. April a. c. 1 Logis, 11. Etage Seitenort, 2 St., 2 K., R. u. mit Entrée-Verschluß zu vermieten.  
G. Frische, gr. Ulrichstr. 20.

1 Logis, 40 M., zum 1. April Bäckergasse 4.  
Wohnung, 30 M., z. v. Wühlberg 1.  
Kl. Wohnung zu vermieten gr. Ritterg. 1.  
1 Wohnung für 70 M. Kaulenberg 3.

Stube, Kammer u. R. p. 1. April zu vermieten  
alter Markt 3.

1 II. Stube, 12 M., verm. Steg 3.  
Möbl. Wohn. zu verm. Anhaltstr. 4, p.  
Möbl. Stube verm. gr. Ulrichstr. 10, II.

1 möbl. Zimmer verm. Parfstr. 10, III.  
Möbl. Zimmer sofort Parfstr. 22, III.

1 fdbl. möbl. Stube v. Rannschstr. 8, II.  
Möbl. Parterre-Stube und Kammer sofort zu vermieten  
Mittelstraße 19.

Anst. Schlafstelle  
Pflanzergasse 7b, III.  
Anst. Schlafst. m. R. alter Markt 27, Stg. II.  
Anst. Schlafstelle (Stube allein) für 1 oder 2 Personen offen  
Fleischergasse 45.

**Miethgesuche.**

1 Wohnung gesucht im ob. Stadttheil v. 1. April zu 210—270 M. Df. G. R. 10 Exp.  
Junge Leute suchen Logis zu 36—40 M. Df. unter G. E. 200 Exped. d. Bl. abzug.

**Alte Promenade 24**  
ist zum 1. April eine möbl. Stube und Kammer zu vermieten.

Ob der Nähe des landwirtschaftlichen Instituts wird zum April eine möbl. Wohnung, Stube und Kammer, gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unter G. 86 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Vosardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhaus.

